

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.



Abend-Ausgabe

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bräutigam. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, außerdem durch die Postanstalten. — Bezugs-Bezeichnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs-Stationen 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die Vertriebs-Stationen 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die Vertriebs-Stationen 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bsp. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Bsp. in beiden Spalten; 25 Bsp. für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bsp. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Bsp. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Bsp. für ausländische Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ermäßigter Preis.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Dienstag, 7. November 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 541. • 64. Jahrgang.

Das neue Königreich.

Die Errichtung eines Königreichs Polen mitten im Weltkriege ist die stärkste Betätigung der Gewissheit, daß dieser Krieg nur mit dem Siege der Mittelmächte endigen kann. Die verbündeten Mächte können im Bewußtsein des ihnen nicht zu erreichenden Enderfolges an die Aufgabe herangehen, die polnische Frage in der großzügigen Weise zu ordnen, indem sie von den verschiedenen Möglichkeiten ihrer Lösung gerade diejenige verwirklichen, die über den bisherigen Zustand am weitesten hinausgeht. Die Mittelmächte erfüllen die Sehnsucht der Polen nach einem nationalen Staat, nach freier Entfaltung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte im Vertrauen darauf, daß das künftige Königreich Polen die seit Jahrhunderten überlieferte Verbindung mit dem westeuropäischen Kulturkreise pflegen und ausbauen wird, daß es für alle Zeiten seinen Platz an unserer und der Seite Österreich-Ungarns nehmen wird. Je verheißungsvoller sich die Zukunft Polens entwickeln wird, desto größer freilich wird der Zwang sein, das Verhältnis der Polen preussisch-deutscher Staatsangehörigkeit auf neue Grundlagen zu stellen. Unsere Polenpolitik wird fortan nicht mehr die Fortsetzung der bisherigen sein dürfen, hier müssen neue Wege gefunden werden, auf denen sich unser aufrichtiges Bestreben, den Polen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, mit der Einsicht unserer polnischen Staatsgenossen in die ihnen erwachsenden Pflichten und Notwendigkeiten begegnen kann. Indessen höher als alle Bedenken, die nach dieser Richtung hegehrt werden dürfen, deren Überwindung aber möglich sein wird, weil sie ermöglicht werden muß, steht die Notwendigkeit, gegen Rußland einen festen Damm aufzurichten. Der Krieg ist nicht geführt worden und wird nicht geführt mit dem ausgesprochenen Zweck, Polen wiederherzustellen, aber diese Wiederherstellung bedeutet eines der Fundamente besserer Grenzschutzes, an deren Errichtung die Mittelmächte zu arbeiten haben, damit sich nie die Überflutung deutschen und österreichischen Reichsgebietes wiederholen kann, die in diesem Kriege nur wegen der schlecht zugeschnittenen Grenzen erfolgen konnte. Je größer die Gefahr ist, die den Mittelmächten aus der gewaltigen russischen Volksvermehrung droht, desto dringender wird die Staatsnotwendigkeit für uns und unsere Verbündeten, dem neuen polnischen Staatsgebilde die Bedingungen seines Gedeihens auch in Bezug auf seine Flächenausdehnung zu verschaffen. Es liegt in der Natur der in Fluß befindlichen Verhältnisse, daß in dieser Hinsicht alles der weiteren Entwicklung der Kriegslage überlassen bleiben muß. Zunächst wird es die Aufgabe sein, dem Königreich Polen die Organe zu geben, mit denen es sein nationales Leben, seine staatliche Arbeitsmöglichkeit, sein kulturelles Gedeihen und namentlich den Ausbau seiner Wehrkraft sichern kann, die feste Gemeinschaft des tragenden Willens, den Deutschland und Österreich-Ungarn in allen Vorstadien der polnischen Frage bekundet haben, bürgt dafür, daß auch diese Aufgabe in einer sowohl unseren Interessen dienenden wie die Ansprüche der Polen befriedigenden Weise gelöst werden wird. Aber die Schwierigkeiten sind groß, und niemand verheißt sich, daß die verbündeten Monarchen und ihre Staatsmänner einen außerordentlich frühen Entschluß gefaßt haben. War es zuletzt vielleicht der einzige, den sie fassen konnten, so verringert das nicht die Fülle der ersten Erwägungen, mit denen wir das weltgeschichtliche Ereignis zu würdigen haben. Wir wollen nicht auf Dankbarkeit rechnen, wir müssen vielmehr immer bedenken, daß die polnische Volksseele in allen drei Gebieten, wo dies Volk wohnt, den Triebkräften der inneren Zusammengehörigkeit nachgeben wird. Noch läßt sich nicht genau übersehen, in welchem Geiste die gleichzeitig mit der Errichtung des Königreichs Polen gewährte Autonomie Galiziens verstanden werden soll. Wenn man den unmittelbaren Nutzen dieser im einzelnen zunächst nicht ganz klaren Neuordnung innerhalb des österreichischen Staatsverbandes zu Rate zieht, dann scheint es, als sei mit der veränderten Stellung Galiziens ein wichtiger Schritt zur Lösung der österreichischen Nationalitätenfrage getan. Denn wofern diese Veränderung bedeuten soll, daß die galizischen Abgeordneten vielleicht ganz aus dem österreichischen Reichsrat ausscheiden, wäre das Ergebnis dies, daß die Deutschen im österreichischen Staatsverbande eine wesentlich einflussreichere Stellung erhielten, womit zugleich die böhmische Frage einer befriedigenden Neuordnung leichter entgegenzuführen wäre. Dieser Vorteil aber würde unter Umständen aufgewogen werden durch die voraussetzende Neigung der Polen zur Verwischung der Staatsgrenzen. So ist vieles in das Dunkel einer Zukunft eingeschleift, die heute nie-

mand durchdringen kann. Wir müssen darauf vertrauen, daß die Polen wissen, wohin sie gehören, daß sie also den festen Willen haben, innerhalb des Bündniskomplexes Mitteleuropas mit dem vollen Bewußtsein ihre auf uns angewiesenen Interessen ein gleichwertiges Element zu bilden, nicht bloß zum Nehmen, sondern auch zum Geben bereit. Wir müssen uns mit der Zuversicht erfüllen, daß die Polen den später zweifellos kommenden Verlockungen Rußlands, das sich vermutlich klugerweise in die neue Lage schiden wird, Widerstand leisten werden, daß sie die Gefahr erkennen werden, sich als Sturmboden mißbrauchen zu lassen. Für jetzt und heute freilich drohen diese Gefahren wohl nicht, der Aufbau des polnischen Staatswesens wird naturgemäß eine beträchtliche Zeit erfordern. Es wird zunächst die Einsetzung eines Regenten nötig werden, und der Regent wird sich im engsten Einvernehmen mit uns und Österreich-Ungarn zu halten haben. Darauf deuten auch die halbamtlichen Erklärungen hin, mit denen die Proklamation des Herrn v. Bielecki in Berlin wie in Wien begleitet worden ist. Die Polen werden keineswegs sich selber überlassen bleiben, ihre Schritte zur Verwirklichung des neuen Königreichs werden unter der Führung der Mittelmächte, nicht nur nach ihren Ratschlägen, sondern unter ihrer bestimmenden Mitwirkung erfolgen, und man wird wohl annehmen dürfen, daß gleich im Beginn durch einen ewigen Bündnisvertrag für die dauernde Übereinstimmung der Interessen auf den entscheidenden Gebieten des Geisteslebens gesorgt werden wird. Unseren Feinden wird es nicht gerade leicht fallen, so gleich eine feste Stellung zu dem großen geschichtlichen Ereignis einzunehmen. Während die Gegner überall, wo sie mit den angeblich von ihnen beschützten „kleinen Nationen“ in Verbindung kommen, nur zerstörend auftreten, blieb es uns vom Schicksal vorbehalten, eines der wichtigsten Völker Europas, das polnische, aus der russischen Knechtschaft in die Freiheit und Selbständigkeit hinaufzuführen. Eine stärkere Widerlegung der Behauptung, daß wir die brutale Herrschaft über unsere Grenzvölker anstreben, könnte schwerlich erdacht werden. Wir und nicht die Feinde sind es, die dem nationalen Gedanken zum Siege verhelfen, und durch unsere Mäßigung zeigen wir, wie grundlos die Verleumdung ist, daß wir unseren eigenen nationalen Staat durch rücksichtslose Ausbeutung unserer militärischen Erfolge wohl zu einem Nationalitätenstaat zu erweitern trachten. Kein Dorf polnischen Gebiets eignen wir uns an, keine „Grenzregulierung“ an Weichsel oder Warthe liegt in unserem Plane. Noch freilich ist nichts über das Schicksal Litauens und Kurlands entschieden, wenigstens nicht im Rahmen der für die besondere polnische Frage gefundenen Lösung, aber gerade die Herauslösung Polens aus der Gesamtheit der mit dem Kriege aufgeworfenen Probleme des Ostens, wird voraussichtlich die Aufgabe, auch nach der zuletzt bezeichneten Seite hin eine wesentliche Neuordnung zu schaffen, formal wie inhaltlich erleichtern. Wir dürfen und wollen nicht vergessen, daß der Reichskanzler, als er von der Befreiung aller dieser Gebiete aus den Banden der russischen Knechtschaft sprach, das ganze weite Land von der baltischen See bis zu den wohnlichen Sümpfen und neben den Polen auch die Wälder, die Letten und die Litauer nannte. Aber diese weiteren Fragen und Aufgaben werden in den Rahmen der künftigen Friedensverhandlungen fallen, mit der Errichtung des Königreichs Polen haben sie nichts unmittelbares zu tun.

Weitere Freudenkundgebungen in Warschau.

W. T.-B. Warschau, 6. Nov. Die gestrigen Abendveranstaltungen in den Theatern gaben überall zu patriotischen Kundgebungen Veranlassung. Im Großen Theater wurde die Oper „Halka“ von Romualdo aufgeführt. Vor Beginn erhob sich die gesamte, festlich gekleidete Zuhörerschaft, darunter der Bürgermeister, die Stadträte und Mitglieder des Magistrats mit dem Präsidenten Fürsten Lubomirski, und hielten stehend die von den Künstlern des Theaters und dem Chor vorgetragene Nationalhymne an. Immer wieder wurde der ergreifende Gesang wiederholt, bis die Vorstellung nach der Verübung beginnen konnte. — Im Palais de la Guerre wurde eine Versammlung des Zentral-Nationalkomitees abgehalten, in der verschiedene Redner die Bedeutung der Unabhängigkeit Polens hervorhoben und auf die Leiden der polnischen Bevölkerung unter dem russischen Regiment hinwiesen. Sie besprachen die Notwendigkeit der Einberufung eines polnischen Landtags und der Errichtung einer polnischen Armee. Die Versammlung nahm einen sehr eindrucksvollen Verlauf. Sie wurde unter nicht endemollenen Ruf: „Es lebe Polen!“ geschlossen, worauf die Teilnehmer sich an Umzügen durch die Straßen der Stadt beteiligten.

Sulbigungsdepechen an die beiden Kaiser.

W. T.-B. Warschau, 6. Nov. Nachstehende Depeche ist in einer großen politischen Versammlung in der Philharmonie unter dem Rufe: „Es lebe Kaiser Wilhelm!“ und unter nicht endemollen Beifall angenommen worden:

„Großer Monarch! An diesem für das polnische Volk so fröhlichen Tage, wo es erfährt, daß es frei sein und einen selbständigen Staat mit eigenem König, eigenem Heer und eigener Regierung erhalten werde, durchdringt die Brust eines jeden freilebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blut befreit haben und es zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen. Die Siege Deines unbegrenzten Heeres haben zwei Städten die Freiheit gebracht, die dem polnischen Herzen gleich teuer sind, nämlich Warschau und Wilna. Das heutige Abereinkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in der polnischen Frage verleiht uns ein selbständiges staatliches Dasein, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die Bitterkeit der Knechtschaft gelöst haben, und zu dessen Verteidigung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unseren Erbfeind, den Moskowiter, mit allen Anstrengungen unserer Kraft in den Kampf zu ziehen. Wir wissen, daß hinter all diesem Dein Wille steht, Erlauderster, und daß die Kraft Deines Geistes ein Faktor dieser geschichtlichen Tatsache ist. Daher senden wir Dir, Erlauderster, den Ausdruck unserer Dankbarkeit und die Versicherung, daß das polnische Volk seinem Bundesgenossen die Treue zu wahren imstande sein wird.“

Bez.: Rafowski, Studnicki, Diplomingenieur Professor Humnicki, Schriftsteller Gruszkowski, Rechtsanwalt Szymanski, Großgrundbesitzer Suski aus Grojec, Industrieller Ruffenburg, Industrieller Arzyskiowicz, Industrieller Jaworski, Arzt Paul Radoski, Landbesitzer und Veteran von 1863 Naglinski.“

An den Kaiser und König Franz Joseph ist eine gleichlautende Kundgebung abgesandt worden.

Die Begeisterung auf dem Presseabend in Warschau.

W. T.-B. Warschau, 7. Nov. (Drahtbericht.) Am Montag, dem Tag nach der Feier der Erklärung Polens zum Königreich, waren im Hotel Bristol in Warschau auf Einladung des Generalgouverneurs von Bielecki und des Chefs der Zivilverwaltung Aries die Vertreter der deutschen, verbündeten, neutralen und jüdischen Presse versammelt. Besondere Bedeutung erhielt der Abend durch die Anwesenheit der Führer des polnischen Volkes und zahlreicher Vertreter der polnischen Presse. In Rede und Gegenrede spielte sich die große Begeisterung wieder, die seit gestern ganz Warschau erfüllt. Der Vorkchafsrat von Rutius begrüßte die Anwesenden und drückte die Hoffnung aus, daß die Presse ihre Verständigungsarbeit auch nach dem neuen Leben getretenen Bund, gebildet aus den Mittelmächten und Polen, widmen möge. Namens des Generalgouverneurs sprach Major Schitte und führte aus: An die Stelle des Wortes „finis poloniae“ (das Ende Polens) sei nunmehr die Parole „Resurrectio poloniae“ (der Wiederaufstehung Polens) getreten. Sein begeistertes aufgenommenes Hoch galt der liebsten Großmacht, der Presse. Besondere politische Bedeutung gewann der Abend durch Ansprachen der Vertreter der neutralen Presse und Polens. Von polnischer Seite wurde immer wieder dem Gedanken der treuen Waffenbrüderschaft mit den Mittelmächten und des unauslöschlichen Dankes für die endliche Befreiung Polens von dem demoralisierenden Joch Rußlands, wie ihn der frühere Dumaabgeordnete von Kempki formuliert, Ausdruck gegeben. Herr Jaworski gedachte vor allem der deutschen und polnischen Kämpfer, die für die Befreiung Polens gefallen sind. Fürst Radzinski drückte das Vertrauen der polnischen Bevölkerung zu dem Generalgouverneur aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Erziehung von Bielecki. Unter besonderer Aufmerksamkeit hob der Vertreter Schwedens hervor, wie das Schicksal Polens dem Schwedens geschichtlich gleiche, die Richtung gegen den gemeinsamen russischen Feind zeige. Der Vertreter der Türkei zerpflückte in passender Ansprache die Rügenmärchen der Ententeemächte, die behaupteten, die Befreiung der kleinen Völker Europas zu sein. Graf Hutten-Gagajski brachte ein brausend aufgenommenes Hoch auf die kommende polnische Armee aus. Was alle stehenden Reden, von denen wir nur einen kleinen Teil aufgeführt haben, noch gesagt hatten, das wurde durch die herzliche Aussprache von Mund zu Mund im Laufe des Abends wieder und wieder bekräftigt. Man trennte sich in dem Gefühl, daß dieser Abend, der die Pressevertreter vereinte, ein würdiger Ausklang des denkwürdigen Ereignisses der Proklamation Polens zum selbständigen Königreich war.

Eine neue Verordnung Bieleckis.

Dr. Warschau, 7. Nov. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Generalgouverneur v. Bielecki hat durch eine soeben erlassene Verordnung allen Städten über 20000 Einwohner eine der Warschauer Wahlordnung fast völlig gleichende Wahlordnung verliehen. Ferner hat der Generalgouverneur von Bielecki den Kreis kommunalverordneten ein Kreiswahlrecht verliehen.

Die große Freude in der Landeshauptstadt Galiziens.

W. T.-B. Lemberg, 7. Nov. (Drahtbericht.) Die antische „Gazeta Lwowska“ schildert in einem schwingenden Aufzuge die ungeheure freudige Erregung, die sich der Bewohner der Stadt bemächtigt hat, als die Proklamation über die Errichtung eines freien Polen bekannt wurde. Man war förmlich betäubt vor Freude. In den Straßen spielten sich Szenen ab, die allen, welche sie mitanzahen, unvergänglich bleiben werden. Alt und jung überboten sich in rührenden Kundgebungen ihrer Gefühle. Mittags fand eine feierliche Sitzung des Stadtrates unter dem Vorsitz des Regierungskommissars, Statthalterei-Rat Brabowski, statt, an der eine Abordnung des obersten Nationalkomitees, ferner Abordnungen polnischer Vereine teilnahmen. Nach mehreren Festreden, die in Hochrufen auf Kaiser Franz Joseph ausklangen, wurde einstimmig beschlossen, nachstehendes Telegramm an den Kaiser zu senden: „Die treue Landeshauptstadt bringt an den Stufen des Allerhöchsten Thrones den Ausdruck ihrer Huldigung und ihres tiefen Dankgefühls für den denkwürdigen Akt historischer Gerechtigkeit dar. Die Dankesmorte des Manifestes, welche die zeitgenössischen Heldentaten des polnischen Volkes an die untergegangenen ritterlichen Traditionen des Volkes anknüpfen, haben in unserer Brust herzlichen Widerhall geweckt. Durch die Verkündung des unabhängigen Königreichs haben Eure Majestät die Bande, welche seit mehr als einem halben Jahrhundert Eure Majestät mit dem polnischen Volke vereinen, noch inniger geschlungen. Dies bietet auch uns Polen, die unter dem Szepter Eurer Majestät leben, die Gewähr dafür, daß unsere Bestrebungen ihrer Verwirklichung entgegengehen und wir die volle Entfaltung unseres nationalen Lebens erreichen werden.“ — Ferner wurde ein Sympathie-Telegramm an die Verwaltung der Stadt Warschau geschickt.

Die beifällige Aufnahme in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 7. Nov. (Drahtbericht. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die Meldung von der Wiederherstellung des Königreichs Polen hat hier großes Aufsehen hervorgerufen und wird in allen politischen Kreisen beifällig besprochen. Alle Zeitungen beschäftigen sich mit ihr als einem Ereignis von geschichtlicher Tragweite. Sie sprechen die allgemeine Überzeugung aus, daß das neue Königreich in der engen Gemeinschaft mit den Schöpfern und Verbündeten wachsen und sich kräftigen werde. Die Presse hebt einmütig hervor, daß während die Verbündeten die Polen reichlich fruchtbare Versprechungen verschwendeten, die Mittelmächte allein zu Taten schritten und das Königreich Polen wieder zum Leben erweckten.

Ärger und Wut in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 7. Nov. (Drahtbericht.) Die französische Presse ist über die Verkündung des Königreichs Polen sehr betroffen und nennt sie allgemein ein Schein- und Lügenmanöver, durch das die Polen geblendet werden sollen. Vor allem ist man in Paris darüber verärgert, daß sich Österreich-Ungarn und Deutschland über die polnische Frage einigen konnten, während man auf das Gegenteil gerechnet hatte. In diesem Sinne bedauert ganz besonders Bichon im „Petit Journal“, daß man in Petersburg nicht rechtzeitig auf seine Mahnungen gehört habe. Der „Temps“ zer in seiner Enttäuschung aus, daß mit der Proklamation die Kuchschafft und Ausbeutung Polens das Höchstmögliche erreichen werde, verweist die Polen auf die Erklärung des Großfürsten Nikolaus im August 1914, die die einzig gültige und glaubwürdige sei.

Dr. Bern, 7. Nov. (Vig. Drahtbericht. g.) Die Proklamation des Königreichs Polen wird erst von wenigen französischen Blättern einer Besprechung gewürdigt. Gerade Frankreich, das im Laufe von hundert Jahren eine so unübersehbare Menge schallender Phrasen zur Verteidigung Polens in die Welt gesetzt, empfindet es als große Verleumdung seiner Eitelkeit, daß die erste Befreiung einer unterdrückten Nation ein Werk der Zentralmächte sein soll. Nicht die vorläufige Unbestimmtheit der Grenzen ist das Hauptbeweismittel, das der „Temps“ und seine Gefolgsgenossen herbeiziehen, um zu beweisen, wie wenig Hoffnungen der Polen in Wirklichkeit erfüllt seien. Der schärfste Nachdruck wird vielmehr auf die Schaffung der polnischen Wehrmacht gelegt, die eben nur dazu dienen soll, den Zentralmächten neue Soldaten zu liefern.

Unterhaltungsteil.

Konzert.

Der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ tritt auch in diesem Musikwinter wieder mit einem stattlichen Programm auf den Plan. 10 Konzerte sind vorgesehen; darunter allein vier Kammermusikabende der hervorragendsten Quartettgenossenschaften; eine Reihe der vorzüglichsten Solisten für Gesang, Violine, Klavier und Cello; und — wie der gestrige Abend bewies — eine Triovereinigung, wie man sie in gleicher Vollkommenheit nicht so bald wieder finden wird. Artur Schnabel am Klavier, Karl Flesch — Violine; Hugo Becker — Violoncell; jeder einzelne ein anerkannter Meister auf seinem Instrument und wert, daß man ihn allein bewundere. Und nun diese drei zusammen! Fast dürfte man befürchten, daß hier eine Souveränität die andere schädigen könne; aber gerade durch ihr feinfühliges Anpassungsvermögen haben diese berühmten Virtuosen ihren Künstleradel vielleicht am nachdrücklichsten bekannt. Artur Schnabel, in seiner musikalisch bis ins äußerste Detail abgeglätteten und abgeschliffenen Eigenart, ist als Pianist — die Korrektheit selbst; jede noch so vielgestaltige Klavierpartie gewinnt unter seinen Händen eine vollendet plastische Abrundung. Und nun denke man sich Karl Flesch's von klassischer Reinheit, Klarheit und Vornehmheit durchdrungenes Geigenspiel dazu, und Hugo Becker's von Fülle, Klang und Wärme durchflossenen Cello — eine ideale Harmonie in Sang und Klang und virtuosem Überfließen ward hier zur Tat!

Beethoven, Brahms und Schubert kamen zu Ehren. Von Beethoven wurde das jugendlich-regsame G-dur-Trio Op. 2 gespielt. Ein entzückendes Konzert. Das Werk ist ja vorwiegend aus nicht-herter Stimmungs- und Empfindungswelt geboren. Wie leicht und lustig hofet nicht das erste Allegro vorüber, und wie humorvoll endet es; wie übermütig gebärdet sich das Scherzo; wie lustig kichert das Final-Thema!

Fortschritte südlich des Roten Turms und des Vulkan-Passes.

Bereitete englisch-französische Angriffe an der Somme. Ein großes feindliches Munitionslager durch unsere Flieger gesprengt. 10 Offiziere, 1000 Rumänen gefangen.

Der Tagesbericht vom 7. November.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 7. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur westlich von Caucourt-Pabbaye die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus.

Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfang zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Lesboeuys und Rancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserem Feuer zusammen.

Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch nächtliche Bombenangriffe das große Munitionslager von Gerisy (an der Somme südwestlich von Bray) in Brand; die lang andauernden nächtlichen Detonationen waren bis nach St. Quentin hörbar.

Heeresgruppe Kronprinz.

Feuer französischer im Südteil von Reims stehender Batterien auf Ortschaften hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Vergeltung die Stadt Reims beschossen.

Im Raasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünaburg und dem Rarow-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nördlich von Gudzinski und südlich der Moskauer Straße wurden leicht abgewiesen. Nördlich von Werch nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Brückenkopf auf dem linken Stochobuser und brachten eine Anzahl Gefangene ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Teilgebiet Abschnitt gewannen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Sobja-Passstraße nahmen wir am Sirin verlorene Linien im Sturm zurück; im Abschnitt von Campulung heftiger Artilleriekampf. Westlich des Targulnitalen unternahmen die Rumänen im Laufe der Nacht sechs vergebliche Gegenangriffe.

Südlich des Roten-Turm-Passes schritt in der Gegend von Spini unser Angriff günstig vorwärts; der Feind ließ 10 Offiziere, 1000 Mann in unserer Hand. Auch südlich des Vulkan-Passes machten wir Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 7. Nov. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht vom 6. November:

Mazedonische Front: Südlich von Rakifas vertrieben unsere Abteilungen feindliche Kavallerie. Auf der Front von Prespa-See bis zur ägäischen Küste stellenweise Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen.

Nur das „Largo“ schlägt ernster Töne an; aber es ist — in einer Ausführung wie gestern — von so beruhigendem Wohlklang und Liebreiz, daß es nur wie ein leichter Wellenschatten über sonniges Gefühl dahinguschweben scheint.

Lebensschaffender, phantastischer gibt sich das G-dur-Trio Op. 87 von J. Brahms. Am unmittelbarsten wirkte das Scherzo, darin ein geheimnisvoller romantischer Elfenpuls sein Wesen freibt. Wunderbar schön hob sich das Andante hervor mit diesen reizvollen Variationen über ein ungarisches Volksmotiv, wo sich denn die Spieler gegenseitig — namentlich in der zweiten Variation — an feuriger Verbe überboten. Von gesammelter Kraft und männlicher Energie sprühte die Wiedergabe der beiden Außensätze dieses Werkes.

Die ganze Fülle von melodischem Wohlklang und üppigem Vollklang, die Franz Schubert in sein G-dur-Trio hineingebraut, wuchsen die Künstler mit schöpferischer Lebendigkeit, mit beglückender Schönheit im Ton und inniger Befehlung im Vortrag zu entfallen.

Eine dicht gedrängte Zuhörermenge lauschte all den künstlerischen Offenbarungen mit verhaltenem Atem, bis der letzte Ton verklungen war. Dann aber brach ein unbeschreiblicher Beifall aus!

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Am Sonntag sah man im Neuen Theater eine neue Komödie von Bruno Straß, deren Uraufführung gleichzeitig an einer ganzen Reihe von Theatern vor sich ging. „Die treue Rago“ schildert in guter literarischer Form das stille Walten eines weiblichen Hausgeistes in der Familie eines reichen Holzhändlers. Es hat einige Längen, ist aber im übrigen plauderhaft und vermag von Anfang bis Ende zu interessieren. Die Aufführung, so viel Sorgfalt auch von einzelnen Darstellern aufgebracht wurde, war nicht ganz gradlinig. In den Hauptrollen wirkten die Herren Kläpper, Marowsky, Rastowsky, Schwarze und die Damen Gertrud de Ralshy, Kilmann und Carlsen. Das

Rumänische Front: Längs der Küste des Schwarzen Meeres nahe. In der Dobrußa unbedeutende Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. An der Donau unbedeutendes Artillerie- und Gewehrfeuer.

Befürchtung eines Donauüberganges in Rumänien.

Schweizer Blättern zufolge bringen Rätländer Zeitungen Telegramme von der rumänischen Grenze, wonach seit zwei Tagen an zahlreichen Stellen der Donau eine heftige Kanonade eingesetzt hat. Man befürchtet in rumänischen militärischen Kreisen, daß der Feind das vielseitige Artilleriefeuer zur Verschönerung eines an irgendeinem Punkte zu unternehmenden Donauüberganges vornimmt.

Die Wirren in Griechenland.

Die weitere korrekte Einhaltung der Neutralität.

W. T.-B. Bern, 6. Nov. „Corriere della Sera“ weiß aus Athen zu melden, die Regierung habe nach Schluß des Kronrates erklärt, wegen Einhaltung der Neutralität nicht einwilligen zu können, die Torpedoboote des Admiral Jounet zu überlassen. Der Admiral könne sich jedoch ihrer unter französischer Flagge und französischer Besatzung nach Bedarf bedienen.

Das energische Vorgehen gegen die Benizelistenanhänger in der Armee.

W. T.-B. London, 6. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Zehn Offiziere des Trifala-Regiments, die über Lard nach Saloniki reisten, wurden von Truppenabteilungen, die vom griechischen Hauptquartier in Larissa ausgeschickt waren, verfolgt, bei Nigami aufgegriffen, unter starker Bedeckung nach Kalabata zurückgebracht und ins Gefängnis gesetzt. Zwölf andere Offiziere seien, als sie sich im Piräus nach Saloniki einschiffen, ins Gefängnis von Athen verbracht worden. Die Internierung im Offiziersgefängnis wurde ihnen verweigert. Auch viele Soldaten aus Athen seien in Patras und anderen Orten gefangen genommen worden, weil sie versuchten, nach Saloniki abzureisen. Das Königliche Dekret vom Montag, durch welches alle Offiziere der See- und Landmacht, die sich Benizelos angeschlossen, vorläufig aus dem Offizierskorps entfernt wurden, am später vor einem Kriegsgericht abgeurteilt zu werden, sei eine unbestreitbare Tatsache.

Das Verhältnis zwischen Bulgaren und Griechen.

(Drahtbericht unseres Ni.-Sonderberichterstatters.)

Ni. Sofia, 7. Nov. (g.) Die griechische Bevölkerung in den besetzten Teilen Mazedoniens befindet überall ihre Dankbarkeit für die gute Verwaltung der Bulgaren und hauptsächlich für die von diesen organisierte rationelle Verproviantierung. Man erklärt, vor der Befreiung durch die Bulgaren habe Hunger geherrscht.

Die griechische Flotte in Keratini unter französischer Botmäßigkeit.

W. T.-B. Athen, 7. Nov. (Drahtbericht.) Dem Reuterschen Bureau wird berichtet, daß am 5. November, abends, die griechische Flotte in Keratini bei der französischen Flagge lagte.

Der gefährliche Zwischenfall von Ekaterini.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 7. Nov. (g.) Die Telegraphen-Agentur Radio meldet aus Athen: Die Königsfamilie verließ Schloß Tatoi und nahm dauernden Aufenthalt in Athen. Der Zwischenfall von Ekaterini beunruhigt den Bierverband. Gegenwärtig herrsche Ruhe, doch wäre es sozusagen die Ruhe vor dem Sturm. Der Zwischenfall könne das Signal für den baldigen Ausbruch des Bürgerkriegs bedeuten.

Die Polizei der Alliierten.

Hausdurchsuchung bei einem gunaristischen Abgeordneten.

W. T.-B. London, 6. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Polizei der Alliierten hielt in der Wohnung eines Abgeordneten der Gunaristenpartei eine Hausdurchsuchung ab, da der Verdacht bestand, daß von seinem Hause aus feindliche Unterseeboote Signale gegeben würden. Als die Polizei aus dem Hause trat, wurde auf sie geschossen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Publikum nahm die mit anständigen Mitteln gemachte Komödie sehr beifällig auf.

—1.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Georg Engels Drama „Der den Kaiser“ ging am Nationaltheater in Christiania in norwegischer Sprache in Szene und erzielte dort einen tiefgehenden Erfolg. — Die Schriftstellerin Halide Edib Hanum hat Oskar Wilde's „Salome“ ins Türkische überfetzt. — Walter Bloem, dessen Kriegsromane von 1870/71 bisher in 650 000 Exemplaren vertrieben wurden, hat ein neues Buch vollendet, darin er mit seiner unerschöpflichen Schillerungskunst und in reizvoller Offenbarung persönlicher Wesens seinen erlebten Kriegserleben bis zur ersten Verwundung erzählt. Das Werk wird voraussichtlich Ende November unter dem Titel „Bormarsch“ in Buchform im Verlag von Grefflein u. Co., Leipzig, erscheinen. — In Prag fand die Uraufführung einer „akademischen Komödie“ statt, die in Universitätskreisen spielt und den Titel trägt „Experimente“. Als Autor zeichnet auf dem Theaterjettel G. Anders, der aber niemand — anders ist, als der Vorstand der Prager Klinik für Hautkrankheiten, der bekannte Dermatologe Professor Karl Kreibich. Oberregisseur Seipp wählte im Namen des Autors für die warme Aufnahme des geistvollen Stückes danken. — Heinrich Stobitzer, der bekannte Lustspiel- und Schrankverfasser, feiert am 13. Dezember seinen 60. Geburtstag. Diesen Tag werden eine größere Anzahl Bühnen durch Aufführung seines letzten Lustspiels „Die Wänerfrage“ begehen.

Bildende Kunst und Musik. Die Uraufführung des Musikdramas „Veeda“ von Georg Kallertshun auf der Kaiser Hofbühne errang einen starken Erfolg.

Wissenschaft und Technik. Bei Ausgrabungen in der alten Römerstadt Volubilis in Marokko, die von 350 deutschen Kriegsgefangenen gemacht wurden, sind bereits ansehnliche Ergebnisse zutage gefördert. Die Stadt hatte 10 000 Einwohner und wurde durch ein Erdbeben verheerung-

Doch Torpedierung der Dampfer „Angelika“ und „Kiki Jissias“?

W. T.-B. Amsterdam, 6. Nov. Nach einem hiesigen Blatt meldet die „Times“ aus Athen, daß Admiral Pourner fundgemacht hat, die beiden Dampfer „Angelika“ und „Kiki Jissias“ seien von einem Unterseeboot torpediert worden. — Die Vorgänge in Skaterini beschäftigen die Aufmerksamkeit des Kabinetts, das eine lange Beratung abhielt.

Die diskreditierte Balkanpolitik Briands.

Dr. Karlruhe, 7. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge melden „Romoje Bremja“, die Konferenz des Viererbundes in Boulogne habe die Fortsetzung der Briand'schen Balkanpolitik und des Saloniki-Unternehmens abgelehnt.

Die Unzufriedenheit mit Sarraïl.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichtstatters.)

Kr. Genf, 7. Nov. (ab.) Die Pariser sozialistische Presse beginnt eine erneute scharfe Kampagne gegen General Sarraïl. Er trieb in Saloniki im Verein mit Venizelos ein politisches Ränkespiel, das die Diplomatie Englands und Frankreichs verstimmt habe. Die Regierungspresse ihrerseits bestreitet, daß irgendwelche Klagen gegen Sarraïl von Seiten Englands und Frankreichs erhoben worden seien. Eine politische Mission des Kriegsministers, General Roques, gebe es nicht; er sei bloß mit einer militärischen Inspektion der mazedonischen Front betraut.

Die Inspektionsreise des französischen Kriegsministers nach Saloniki.

W. T.-B. Paris 6. Nov. (Reuter.) General Roques ist in Saloniki eingetroffen.

Rekrutierung Freiwilliger in Süditalien durch die revolutionäre Regierung.

W. T.-B. Bern, 6. Nov. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Saloniki hat die provisorische Regierung griechische Beamte nach Korika und Süditalien entsandt. Der ehemalige Präfekt von Saloniki Argirapoulos und der ehemalige Präfekt von Korika Adamides sollen die Rekrutierung der Freiwilligen in diesen Bezirken vornehmen.

Der italienische Expeditionskorpsführer in Rom.

W. T.-B. Bern, 6. Nov. Wie „Secolo“ aus Rom meldet; ist dort der Kommandant des italienischen Expeditionskorps in der Ägäis General Croce eingetroffen.

Die Lage im Westen.

Der beabsichtigte große Entente-Kongreß in Paris.

Br. Haag, 7. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach Presse-meldungen aus London und Paris sind Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Rußland und Italien im Gange, um die anberaumte Versammlung von Vertretern der verschiedenen Generalstäbe, die Ende dieser Woche in Marseille stattfinden sollte, in Paris abzuhalten. Hier sollen wichtige Änderungen der allgemeinen Taktik besprochen und eine größere Einheitlichkeit angestrebt werden.

Gleichzeitig eine politische Entente-Konferenz.

W. T.-B. Bern, 6. Nov. Der Mailänder „Secolo“ berichtet aus Paris, daß das Zusammenkommen einer politischen Entente-Konferenz infolge der Bemühungen der französischen Regierung gesichert erscheint. Es sei noch unbestimmt, ob diese Konferenz gleichzeitig mit der militärischen Konferenz tagen werde.

Der Krieg gegen Rußland.

Weiterer Ausbau der Erfolge an der Narajowka.

Von unserem zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter.

Am Dnepr, 4. Nov. Der Zusammenbruch der schweren russischen Angriffe am 2. November wurde am 3. November von unseren Truppen ausgenützt, indem sie ihrerseits vorrückten. Nach Artillerievorbereitung wurde südwestlich Rasnoliesje der Angriff vorgetragen und die russische Hauptstellung in größeren Breiten Ausdehnung genommen. Sofort einsetzende russische Gegenstöße, die auch auf die Front weiter nördlich übergriffen, wurden abge-schlagen, so daß der Geländegewinn vom 30. und 31. Oktober weiter ausgebaut wurde. Westlich Proscianiel drang ein stärkeres Patrouillenunternehmen durch das Sibirien der russischen Hauptstellung in die Linie ein, machte die Besetzung nieder — über 100 Tote wurden gezählt — und kehrte schließlich wieder mit Aufklärungsmaterial zurück. (Ab.)

Stürmer schwer erkrankt.

Br. Genf, 7. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Wie der „Temps“ aus Petersburg erfährt, ist der russische Ministerpräsident Stürmer schwer erkrankt. Sein Zustand ist beunruhigend. Die Ärzte bezeichnen strengste Ruhe.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Nov. Bericht des Generalstabs vom 6. November: An der Kaukasus-Front fanden für uns günstige Schachmühen statt.

Ereignisse zur See.

Verjunkt!

W. T.-B. Geste, 6. Nov. Gestern abend traf aus Oeregrund die Besatzung des Motorschoners „Foenloeping“ ein, der vor Romme von dem deutschen Unterseeboot „U 2“ verjunkt wurde. Der Führer des Schoners berichtete, daß die schwedische Motorschoner „Sica“ und der schwedische Dampfer „Regir“ ebenfalls verjunkt wurden.

W. T.-B. London, 6. Nov. (Lloyd-Meldung.) Der amerikanische Dampfer „Lana o“ (692 Tonnen) ist am 28. Oktober gesunken. 30 Mann wurden in Dusch von dem norwegischen Dampfer „Tromp“ gelandet.

Unterseeboot „Deutschland“ und „U 57“.

Englische Trugmeldungen.

Br. Kopenhagen, 7. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Nach einer Meldung der „Daily News“ wird „U 57“ nach den Aussagen des Kapitäns König in New London erwartet, um die „Deutschland“ nach Bremerhaven zurückzubegleiten. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in New London hat dazu erfahren, daß das Kriegunterseeboot Kiel kurz nach der Abfahrt der „Deutschland“ verlassen habe. Das Unterseeboot werde in einer Woche in New London erwartet und soll in der Nähe Kantudel-Leuchtschiff operieren und durch seine Torpedierungen die Aufmerksamkeit der englischen Kriegsschiffe von der Heimreise der „Deutschland“ ablenken.

Die wertvolle Ladung der „Deutschland“.

Berlin, 7. Nov. (ab.) Über die Ladung der „Deutschland“ heißt es in verschiedenen Blättern, das Kommando von Connecticut berichte, daß die Ladung einen Wert von ziemlich zehn Millionen Dollar habe, zu einem Teil aus Wertpapieren bestehe und sich im übrigen aus Karbidsäuren, Chemikalien und kostbaren Steinen zusammensetze.

Englischer Postraub an amtlichen schweizerischen Dokumenten!

W. T.-B. New York, 1. Nov. (Punktspruch vom Vertreter des W. T.-B. Berpätel eingetroffen.) Ein Kurier der schweizerischen Regierung, der auf dem Dampfer „Noordam“ hier angekommen ist, erzählt, daß während der Dampfer in Palmouth zurückgehalten wurde, die britischen Behörden sein Gepäck durchsucht und ohne weitere Erklärung zwei Pakete mit amtlichen Dokumenten an sich genommen haben, deren eines an die schweizerische Gesandtschaft in Washington und deren anderes an den schweizerischen Generalkonsul in New York adressiert war. Beide Pakete waren mit dem amtlichen Siegel der Schweizer Regierung versehen.

Der Krieg über See.

Die ruhmvolle Verteidigung von Deutsch-Ostafrika.

Dem unermüdblichen Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, dem Obersten v. Lettow-Vorbeck, ist, wie bereits gemeldet, der hohe Orden Pour le mérite verliehen worden. Das wird im ganzen Deutschen Reich, besonders aber in kolonialen Kreisen große Befriedigung auslösen. Es sind gerade zwei Jahre verfloßen, daß Oberst v. Lettow-Vorbeck in der dreitägigen Schlacht bei Tanga am 3. bis 5. November 1914 den ersten der von England unternommenen Versuche größeren Maßstabes, in Deutsch-Ostafrika einzudringen, abschlug und dabei die Hälfte des von englischen Kriegsschiffen unterstützten, seinen Kräfte mehr als vierfach überlegenen feindlichen Expeditionskorps vernichtete. Seit-her hat der Sieger von Tanga in ununterbrochenem, an Kräften so ungleichem Ringen die Verteidigung Deutsch-Ostafrikas geführt, gestützt auf die hingebende und opferfreudige Mitarbeit aller Deutschen und der treuen Eingeborenen im Schutzgebiet. Landes-verteidigung und Kriegsbereitschaft müssen in Deutsch-Ostafrika in geradezu muster-gültiger Weise zusammen-gearbeitet haben, denn ohne ein solches Zusammenarbeiten wäre das lange Ausharren der seit Kriegsbeginn vom Mutterlande nahezu völlig abge-schnittenen Kolonie nicht möglich gewesen. Dem Siege von Tanga konnte Oberst v. Lettow noch manch anderen schönen Erfolg hinzufügen. Bei Jassini, in der Serengeti, am Longido, am Rogera, am Kibouje, am Tanga-jitafee, an der rhodesischen Grenze haben die unter seiner persönlichen Führung oder zum mindesten von seinem Geist befeelt kämpfenden Deutsch-Ostafrikaner dem Feinde empfindliche und wichtige Schläge beigebracht. Und selbst als gegen Ende des zweiten Kriegsjahres das um sein Ansehen am Indischen Ozean immer beforgrter werdende England auf Kosten seiner Betätigung an anderen Fronten mehrere ganze Armeen — die Zahl der gegen Deutsch-Ostafrika von England und seinen Verbündeten aufgestellten Streiter wird auf 80 000 bis 100 000 Mann geschätzt und noch verlangen Smuts und Botha, die hier Englands Geschäfte führen, andauernd neue Kräfte — gegen die kleine Schar der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas ins Feld schickte und Unmengen neuzeitlichen Kriegsgeräts heranschaffte, um ihrer Herr zu werden, verstand es die glänzende Führergabe Lettows, sein Säuflein immer und immer wieder drohenden Umklammerung und Vernichtung durch die feindlichen Massen zu entziehen, ihnen dabei jeden Fuß ostafrikanischen Bodens freitrag machend in zäher Verteidigung oder schneidigem Gegenangriff. So ist es Oberst von Lettow gelungen, die Schutztruppe bis heute schlagfähig sowie ihren Mut und ihre Kampfesfreudigkeit unge-brochen durch feindliche Übermacht und die lange Dauer eines Trodenkrieges auf der alten Höhe zu erhalten, wenn er auch schließlich nicht verhindern konnte, daß die feindlichen Massen von allen Seiten über die mehrere 1000 Kilometer langen Grenzen ins Land ein-drangen. Wie ungebrochen der Mut und die Widerstandskraft der unter ihm im dritten Kriegsjahr unentwegt weiterkämpfenden Deutsch-Ostafrikaner auch heute noch ist, beweisen wohl am besten die letzten eng-lischen Meldungen aus dem Monat Oktober, aus denen sich unter Berücksichtigung der üblichen eng-lischen Verschleierrungen und Verkleinerungen der eigen-nen Niederlagen und demgegenüber der Übertreibung ihrer eigenen Erfolge ergibt, daß es dem Kommandeur gelungen ist, unter Durchbrechung der von den Engländern so mühsam errichteten Spermlinie vom Nyasafsee über Tringa zur Tanga-njikabahn seine Macht wieder zu vereinigen und zu neuem Widerstand gegen die Smuts'sche Angriffsmasse bereit zu stellen. Mag das ungleiche Ringen in Ost-afrika nun schließlich auch ausgehen, wie es will, Oberst Lettow und seine Schutztruppe haben tatsächlich bisher schon weit mehr geleistet, als je zu erwarten war. Sie haben sich durch ihren Seldenkampf nicht nur un-ver-gänglichen Ruhm als die Verteidiger Deutsch-Ostafrikas erworben, sie haben darüber hinaus durch

die jahrelange Bindung namhafter feind-licher Kräfte zugleich gezeigt, welcher Wert auch für das Heimatland ein so mutig und zäh verteidigter und verteidigungsfähiger Vorposten deutscher Macht hat. Daß diese Leistung unserer Ostafrikaner auch an maßgebender Stelle die gebührende Anerkennung ge-funden hat, dafür mag ihnen die neue hohe Auszeich-nung ihres heldenhaften Führers eine verheißungsvolle Gewähr sein.

Vordringen der Portugiesen in Deutsch-Ostafrika?

W. T.-B. London, 7. Nov. (Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Bissabon: Der Kolonialminister hat ein Tele-gramm empfangen, daß eine Abteilung portugiesischer Ka-vallerie 2000 Mann, 18 Meilen nordwestlich Pemba, erreicht habe. Sie stiegen auf den Feind und griffen ihn an. Der Feind räumte seine Stellung, nachdem er ein Dorf in Brand gesetzt hatte.

Die Neutralen.

Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten.

Wilson über die Auslandspolitik. — Hughes über die Tarifffrage.

W. T.-B. New York, 6. Nov. (Reuter.) Wilson sprach gestern in Long Branch und beurteilte es, daß bei dieser Wahlkampagne die ausländische Politik durch Männer zur Sprache gebracht werde, die sich zwar Staats-männer nennen, aber nur neuen Brandstoff zusammentragen würden, während die Welt in Flammen stehe.

Hughes sprach in New York nach einem Fachezug in einer großen Versammlung über die Tarifffrage. Er sagte voraus, daß die großen Erwartungen des amerika-nischen Unternehmertums nach dem Krieg in nichts ver-siegen würden. Alle Nationen würden sich darauf vorbe-reiten, ihre eigenen Industrien zu schützen und den Uberschuß ihrer Produktion auf den amerikanischen Markt zu werfen. Die einzige Hoffnung für die ameri-kanische Arbeiterschaft sei die Einführung von Schutz-söllen, mindestens so hoch, wie die Differenz des Preises der Arbeit in Amerika und den anderen Ländern ist.

Wilson oder Hughes?

Br. Genf, 7. Nov. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Wahlaus-sichten Wilsons im Staate New York sind, wie der „Matin“ meldet, außerordentlich gestiegen. Die gestrige Wählerversammlung im größten Lokal von New York be-laufte eine bisher unerreichte Begeisterung, die auch von der on hunderttausend Köpfe zählenden, in den umgebenden Straßen Wilson und seiner Familie zuzubellenden Menschen-menge geteilt wurde. Auch die Stimmung in den anderen Staaten neigt sich Wilson zu, doch erklären alle Bericht-erstatte die Voraussagen für verfrüht.

Deutsches Reich.

Das Kriegsamt im Kriegsministerium.

W. T.-B. Berlin, 6. Nov. Der Vorkant der veröffent-lichten Allerhöchsten Kabinettsorder über die Schaffung des Kriegsamts im Kriegsministerium hat Veranlassung zu einer irrtümlichen Auffassung über das Verhältnis die-ses Amtes zum Kriegsernährungsamt, besonders in Fragen der Volksernährung, gegeben. Eine gewisse Auf-klärung über das Verhältnis der beiden Ämter zueinander hat der Präsident des Kriegsernährungsamts bereits in der Sonntagsversammlung im Reichstag gegeben. Ergänzend ist fol-gendes zu sagen: Die außerordentlich großen Anforderungen, die die Heeresverwaltung an die Industrie stellen muß, und das große Interesse, das sie an der rechtzeitigen Durch-führung dieser Aufgaben hat, hat die selbstverständliche Folge, daß die militärischen Stellen auch an dem Wohlergehen der Arbeiter ein großes Interesse haben; denn schließlich hängt der Gesamterfolg von der Leistung jedes einzelnen ab. Daher hat beim Kriegsministerium seit geraumer Zeit eine Abteilung für Volksernährungsfragen bestanden, die jetzt an das neue Kriegsamt übergeht. Da das Bestehen dieser Ab-teilung nicht genügend bekannt war, scheint der darauf bezüg-liche Teil der Kabinettsorder zu dem Mißverständnis haupt-sächlich geführt zu haben. Die Versorgung der für Heereszwecke beschäftigten Arbeiter mit Fleisch und Fett ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Aufrechter-haltung ihrer Arbeitsfähigkeit; deshalb ist besonders hervor-gehoben, daß dem Kriegsamt — selbstverständlich in Verbin-dung mit dem Kriegsernährungsamt — die Fürsorge dafür über-tragen ist. Das soll die Brücke schlagen, die für ein enges Zusammenarbeiten zwischen Kriegsamt und Kriegsernäh-rungsamt wünschenswert ist. Auch soll dem Kriegsernäh-rungsamt dort, wo es nötig werden sollte, die militärische Unter-stützung durch die Verbindung mit dem Kriegsamt sicher-gestellt sein. Wie im einzelnen die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken zwischen Kriegsamt und Kriegsernäh-rungsamt erfolgen wird, steht noch nicht fest, selbstverständlich wer-den darüber ganz präzise Vereinbarungen getroffen werden. Die engen persönlichen Beziehungen, die seit Bestehen des Kriegsernährungsamts zwischen Präsident v. Batocki und General Gröner in fünfmonatiger Zusammenarbeit sich entwickelt haben und die auch Präsident v. Batocki in seiner Reichstagsrede besonders unterstrichen hat, verbürgen eine gedeihliche Zusammenarbeit, die wertvoller ist als papierene Paragraphen. Beide sind sich einig darin, daß es ihre gemeinsame wichtigste Aufgabe ist, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern diejenige Versorgungsfähigkeit, die ihnen nach der Verbrauchsregelung zusteht, mit absoluter Sicherheit auch regelmäßig geliefert werden.

Erzelenz Gröner.

Berlin, 7. Nov. Der Chef des neuen Kriegsamtes im preussischen Kriegsministerium württembergischer General-major Gröner wurde zum Generalleutnant befördert.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Trost zu Solz, Maj., im Frieden beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 136, bisher Vize-Kom. im 8. Regt., mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 80, der Abfertigung mit der geschlichen Pension be-willigt. * Recklin, Artillerie-Maj. beim Inf.-Regt. Nr. 80, zum Oberarzt befördert. * Vierbiller (Wiesbaden), Unterarzt bei der 1. Div. des 1. Arm.-Korps, Nr. 19, zum Artillerie-Maj. der 1. Auf-gebots befördert. * Hartmann (Wilmberg a. B.), Vizefeldweb. im Inf.-Regt. Nr. 2, zum Stabs-Maj. befördert. * Kellermann

Eleg. neues Kostüm und Mantel, neue Herbst-Modelle billig zu verkaufen. Rumberg 3, 1.

Rast neue verstellb. Nähmaschine, 181. Damenst. eleg. bl. Kinderwagen u. Kinderwagen, voll. vfd. Räder, gute Geige, Grammophon mit Platten, eins. Koffer, Schuhe (36) u. Persch. a. billig ab Al. Weberstraße 13, Part.

Sehr großer Gummi Baum an berl. Herrngartenstraße 13, 1. 18. Reize Karbentfasser u. Dellannen abh. Walramstraße 8, 2. abds. n. 6.

Hohe Juwelenpreise

für Perlen, Brillanten, Plandscheine, altes Silber, Rüssel, Gabeln, Becher, Leuchter, Dosen, Kannen, Service usw.; zahle per Gramm 10—15 Pf.

A. Geizhals,
Weberstraße 14.

Jadettisch u. Mantel gesucht. Off. u. Z. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Nur Wagmann, Saalstraße 26,
kocht allerhöchste Preise für Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe, Möbel und Altertümer.

Alte Gemälde, Porzellangruppen, Figuren, alte Porz.-Geschirre, Gobelins, Teppiche, Dosen, Perlbeuteln, eingelegte Möbel, Kupferstücke und somit alles, was altertümlich ist, sucht Sammler zu hohen Preisen zu kaufen. Off. u. Z. 329 an den Tagbl.-Verl.

Altertümer!

Möbel, Gemälde, Figuren, Tassen, Tafeln, som. Silberfachen zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten u. Z. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Ganze Nachlässe,
einzelne Möbel, sowie Einrichtung, gegen sehr gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht gebrauchte gut erhaltene **8—12 Leittipindel-Support-Drehbänke**

75—100 Smt. Drehlänge; ferner **mehrere**

Revolverbänke

von ca. 750 kg. Gewicht; 1 oder 2 selbstst. Schneidemaschinen

Gewindeschneidemaschinen

zum Schneiden von Nuthengewinde bis zu 1/2". Gängehöhe an

Peuss, Wiesbaden,

Telephon 6211. Adelsheidstraße 21.

Kaufe Altmaterial,

Kumpen per kg. 0.16, astr. Wollkumpen per kg. 1.50, Metalle gefest. Schichtpreise, alt. Eisen, Papier zum Gießen u. Platten zu hohen Preisen.

Jac. Gauer, Telephon 1832.

Gewandter Ensemble-Spieler

(in Cello und Klavier gleich bewandert) sucht Stellung, wozüglich nur abends in besserem Ensemble. Off. u. Z. 204 an den Tagbl.-Verl.

Erste Friseurin

perfekt im Ondulieren, Frisieren und Maniküre, sucht Stell. sof. od. spät. E. Gummann, Rumberg 8.

Schön möbl. Zimmer zu verm.

Schwalbacher Straße 19, 2. rechts.

Eine Geldtasche

mit Inhalt auf dem Wege von der Rheingauer Str. Rheinstraße, zum Kurpark verloren. Abzug gegen gute Belohn. Rheingauer Str. 18, 2. links.

Schw. Geldtasche verloren,

enthaltend Portemonnaie mit 10 bis 12 Mk. u. allen Lebensmittelfarten. Belohn. Geldinhalt des Portemonn. Abzug. Am Kaiser-Friedrich-Bad 7, 1. links.

Das Kind,

welch. das Portemonnaie mit 18 Mk. 34 Pf. im Städt. Verkauf (Abstr.) mitgenommen hat, wird arbeiten, dasselbe in derselben Verkaufsstelle abzugeben, da es erkannt ist.

Gesunden schw. Maskefuchsbela. Frauen auf der Tour Schlangenbad-Elville-Wiesbaden. Gegen Ankerat. gebühr abzugeben zwisch. 1 u. 5 Uhr Sainterweg 10, Partierre.

Kriegshund

(Wireale-Terrier)

entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung Bismarckplatz 5.

Zwergbulldog

(mit Namen Boggy)

entlaufen.

Abzug. gegen Belohn. Reratal 34.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K15

Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Nachen-satarrh u. dergl. mehr. 1191
Schützenhofapothek, Langgasse 11.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Vetter, mein guter Freund,

Herr Karl Meyer.

Heinrich Wink.
Heinrich Rilk.

Wiesbaden, den 6. November 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. d. M., mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Johann Thoma

Mineralwasserlieferant

im 57. Lebensjahre nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Rath. Thoma, geb. Hilian
Martin Thoma, z. St. im Felde
Karl Thoma, z. St. im Felde
Familie Hermann Wagner
Alfred Thoma
Maria Thoma.

Sonnenberg, den 6. November 1916.

Karl Hedwig, Weiden, Dörfel, Wiesau und Helmbricht.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Sonnenberg, Burgstraße 5, aus statt.



Mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Willy Rosenthal

Landsturmmann in einem Inf.-Regt.

wurde uns im Kampfe fürs Vaterland nach 19monatl. treuer Pflichterfüllung am 8. d. M. entrissen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Minni Rosenthal,
geb. Roos.

Wiesbaden, den 7. November 1916.
Dotzheimer Str. 28.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen. 1193



Unser letzter und jüngster Sohn, Bruder, Neffe und Schwager, unsere Freude, Hoffnung und Glück

Gustav Künstling

Musketier im Res.-Inf.-Regt. 254

im Alter von 20 Jahren, erlitt den Tod fürs Vaterland.

Gebengt in tiefem Gram und Schmerz:

Die trauernden Eltern
Schwager und Schwestern.

Wiesbaden, im November 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief mein geliebter Mann, unser geliebter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

Dr. Heinrich Curtze

in Wiesbaden im Alter von 70 Jahren.

Wiesbaden und Mainz, den 6. Nov. 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Antonie Curtze, geb. Fresenius.
Magdalena Soldan, geb. Curtze.
Heinrich Curtze, Hauptmann im 10. Bayer. Feld-Art.-Regt., z. St. im Felde.
Auguste Fresenius, geb. Fritze, Wwe. des Geh. Hofrats Prof. Dr. Remigius Fresenius.
Hans Soldan, Rechtsanwalt in Mainz.
Charlotte, Magdalene und Hedwig Soldan.
Die Trauerfeier findet statt in der Kapelle des alten Friedhofs, Wiesbaden, Platter Str., die Beisetzung daran anschließend auf dem Nordfriedhof Donnerstag, den 9. Nov., vorm. 11 Uhr. 1192

Statt jeder besonderen Anzeige!

An den Folgen einer Blutvergiftung verschied nach nur 3tägiger Krankheit gestern abend sanft mein geliebter Mann, unser treuer Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Sanitätsrat

Dr. Ferdinand Lahnstein.

Else Lahnstein, geb. Simon,

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. November 1916, Mainz, Idstein, München, New-York.
Taunusstraße 2.

Feuerbestattung im hiesigen Krematorium am 9. November, vormittags 11 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Don anerkannter Güte
auch weiterhin

Kaffee : Tee : Schokolade

in Kannen
verabreicht.

Täglich Konzert im Saal.

Emil Riffer.

„Unter den Eichen.“

Karthago!?

Militär

liche Gefuche, Eingaben,
Reklam. in all. Fällen,
Schriftsätze an alle Be-
höden fertigt m. größt.
Erfolg an Büro Gullig,
Wiesbaden, Böttcherstr. 3, I. Glanz.
Danke schreiben zur gef. Entlast. (Aus-
kunft in Unterh. u. Rechtsachen.)

Hemmens Handelsschule
10 Sprachen
Grammatik
Korrespond.
Stenographie
Buchführung
Schriftsätze
an Behörden.
Maschinenschr.
15 Jahre Ausland. Generalbeleid.
Dolmetscher d. Regier. **Neugasse 5.**

Güte zum Umformen, Reinigen,
Farben m. ang. Musterhüte zum
Probieren. Große Auswahl garniert
u. ungarn. Güte. Sämtliche Zutaten.
Garnieren und Umänderung bei
billigster Berechnung.
Luisenstraße 72, 2. Gb. Part.

Wiesbadener Bürger!

Der ist kein Bürger, der die eigene Sorge vergißt nicht
in der Not des allgemeinen, wer fremden Schmerz mit Freuden
opfernd lindert, vergißt die eigene Sorge doppelt leicht.

Jubiläums-Sammlung
des Vaterländischen Frauenvereins.

F 242

Gine
reichhaltige Auswahl
vornehmer
Besuchskarten
empfiehlt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21.

Fleischverteilung.

Von den in dieser Woche in Kraft tretenden Fleischmarken gelten
die Nr. 1-8 zum Bezuge von 200 Gramm Schlachtviehfleisch.

Buchstabenfolge:

J-L	Mittwoch, vormittags	8-10 Uhr,
M-O	" "	10-12 "
R-S	" "	2-4 "
T-Z	" "	4-6 "
A-D	Donnerstag, vormittags	8-10 "
E-H	" "	10-12 "
A-Z	" "	8-5 "

F 436

Wiesbaden, den 6. November 1916.

Der Magistrat.

Belzhüte,

Beltragen, sowie Belzfäden aller
Art werden nach der neuesten Mode
umgearbeitet. Tadellose Ausführung.
Billige Berechnung.
Jenny Ratter, Bleichstraße 11.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
u. Speisezimmer, Salons, groß.
Küchenlager, einz. Möbelstücke
sowie Polster-Sessel, Sofas in
bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rüdissen,
Möbelfabrik, 1116
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Hosenträger.

Kraftige Feld- u. Hosenträger und
Häute, selbstverfertigte Handschuhe
u. Militärmützen billigt bei 1142
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Hüte werden angenommen zum
Umformen, Garnieren u.
Umänderung bei billigster Bere-
chnung. Große Auswahl garnierter
und ungarnierter Hüte billig.
M. Schulz, Mode, Bleichstraße 2.

Kurhaus-Veranstaltungen

Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle P. Freudenberg in der
Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Herbei o ihr Gläubigen“.
2. Vorspiel zur Oper „Kunihild“
von Kistler.
3. Geschichten aus dem Wiener
Wald, Walzer von Joh. Strauß.
4. Serenade von M. Moszkowski.
5. Großes Potpourri a. d. Operette
„Dreimäderlhaus“ von Schubert-
Berté.
6. „Schneidig vor!“ Marsch von
Fucik.

Abonnements-Konzerte.

Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.
Leitung: Kapellmeister Haberland.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Fest-Marsch von Hanusch.
2. Ouvertüre zur Operette „Flotte
Bursche“ von F. v. Suppé.
3. An der Weser, Lied von Pressel.
4. Künstlerleben, Walzer v. Strauß.
5. Fantasie aus Brülls Oper „Das
goldene Kreuz“ von Schreiner.
6. Zug der Frauen zum Münster
aus der Oper „Lohengrin“ von
R. Wagner.
7. Deutschlands Erhebung, Ton-
gemälde von Riccius.

Abends 8 Uhr:

1. Unter Kaisers Fahnen, Marsch
von Blankenburg.
2. Jubel-Ouvertüre von E. Bach.
3. La Paloma, mexikanisches Lied
von Yradier.
4. Walzer nach Motiven aus der
Operette „Polenblut“ v. Nedbal.
5. Fantasie aus Webers Oper
„Oberon“ von Rosenkranz.
6. Das Schönste was es gibt von
P. Lincke.
7. Mit Gott für König und Vater-
land, Marsch - Potpourri von
Reckling.

Evangelischer Bund.

Vaterländischer Abend

Samstag, den 11. November 1916, abends 8 Uhr,
im Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51.

Mitwirkende: Frau Oratorien- u. Konzertsängerin **Gussy Aloff**;
Mitglieder des Konservatoriums des Herrn Direktor
Michaelis.

Festredner: Herr lic. theol. **Bräunlich**, Generalsekretär des
Evang. Bundes in Berlin: „Meine Erlebnisse in
Ostpreussen und Kurland während des Krieges“.

Am Klavier: Fräulein **Martha Schneider**, Pianistin.

Eintritt frei! Numerierte Plätze zu Mk. 1.— im Vor-
verkauf bei Kaufmann **Alwin Senebald**, Ecke Bismarckring und
Bertramstrasse, und **abends an der Kasse.** F 548

Der Vorstand.

Pfarrer Merz, Vorsitzender.

50% Seifenersparnis

erzielen Sie beim Gebrauch des

Wasch-Apparates „So-Wasch“

Preis in Zink Mk. 9.—, in Weissblech Mk. 8.—

„So-Wasch“ wäscht ohne reiben, ohne bürsten,
ohne Austrennung in 5 Minuten einen Kübel Wäsche sauber.

Schauwaschen

heute u. morgen, den 7. u. 8. Novbr., im Saale des Germania-
Restaurants, Helenenstr. 27, nachm. um 4 Uhr u. um 6 Uhr

Eintritt frei!

Bitte bringen Sie schmutzige Leib- u. Küchen-
wäsche, Kragen, Spitzen und Gardinen etc.
mit, die mit dem „So-Wasch“-Apparat vor
den Augen der Damen in 5 Minuten tadel-
los gewaschen werden.

Der Apparat ist nach jeder Vorführung im Saale zu haben.

Kein Laden
in Wiesbaden

Versand überall hin!

Vorsicht vor
Nachahmungen!

Wichtig für Interessenten!
Auf jeden Apparat, welcher
sofort nach der Vorführung
bar gekauft wird, wird
nebenstehender Gutschein
in Zahlung genommen.

Bitte aus-
schneiden

Gutschein W. T.
Mk. 1.—

nur gültig bis 8. Nov. 1916.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich
an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1.

F 239

Filzhüte, Felbel usw.
werden nach neuester Mode gefärbt.
Bill. Berechnung. Bleichstraße 40, 3.
Gut schäumende
feste weiße
Seife
mieder berrügend, Pfund 90 Pf.
Philippstraße 33, Barterre links.

Karthago!?

KT
Tannusstrasse 1.
Vornehme Lichtspiele.
Hente Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:
Fest-Vorstellung
anlässlich der persönlichen Anwesenheit von
Henny Porten
„Abseits vom Glück“
hochinteressantes Zirkus-Schauspiel mit der beliebten
Künstlerin
Henny Porten
in der Hauptrolle.
Das Neueste vom Tage!
Besetzung des Fliegerhelden Hauptmann Boelcke.
Zu dieser Vorstellung haben keinerlei Vergünstigungen
Gültigkeit.
Erhöhte Preise: Loge M. 3.—, Sperrsitz M. 2.50,
reserv. Platz M. 1.80, I. Platz M. 1.30, II. Platz 90 Pf.
Das verehrte Publikum wird höf. gebeten, pünktlich
zu erscheinen.